

Kesb-Fälle: Querulanter Mieter oder unbekannter Vater

Der Jahresbericht der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (Kesb) Sarganserland gibt neben Zahlen und Fakten auch einen anschaulichen Blick hinter die Kulissen – dies anhand von anonymisierten Fallbeispielen.

Für die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde Sarganserland kann es herausfordernd und anspruchsvoll sein, Entscheide zu treffen. «Es gibt nicht überall nur ein Richtig oder ein Falsch, es ist nicht nur ein Schwarz oder ein Weiss», schreibt Präsident Martin Hutter im Jahresbericht. Es werden deshalb verschiedene anonymisierte Fälle geschildert, welche «die Vielfältigkeit der behördlichen Aufgaben aufzeigen».

Querulanter Mieter

Der Vermieter einer Liegenschaft orientierte beispielsweise die Kesb über das Verhalten eines Mieters; andere Mieter würden sich regelmässig über ihn beschweren, so der erste im Jahresbericht erwähnte Fall. Er halte sich nicht an die Hausordnung, wirke bedrohlich und sei mit allen Mietern verkracht. Die Stimmung im Wohnblock sei darum miserabel; zudem sei er mit den Mietzahlungen in Verzug.

«Die aufgrund der Gefährdungsmeldung getätigten Abklärungen zeigten, dass der Mieter tatsächlich sehr eigenwillig ist und ungewohnte Haltungen einnimmt», so die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde. Trotzdem sei er in der Lage, sich selbst um seine administrativen und finanziellen Angelegenheiten zu kümmern. Es hätten sich keinerlei Hinweise auf eine mögliche Verwahrlosung gefunden und Unterstützungsbedarf sei nicht erkennbar. Die Errichtung einer Beistandschaft war darum nicht angezeigt, weshalb keine Erwachsenenschutzmassnahme zu errichten war.

Patientenverfügung und Vorsorgeauftrag

Erwähnt wird auch das Beispiel eines Mannes, der in eine Pflegeeinrichtung ausserhalb der Region eingetreten ist. Die Institutionsleitung hat die Ehefrau aufgefordert – mit Verweis auf interne Bestimmungen –, dass sie für ihren stark dementen Ehemann eine Patientenverfügung erstellen müsse. Sie wunderte sich und erkundigte sich bei der Kesb über die Rechtslage.

«Die Patientenverfügung ist persönlich zu erstellen», schreibt Hutter im Geschäftsbericht. Diese Aufgabe könne nicht an Dritte delegiert werden, auch nicht im Rahmen der Ehegattenvertretung an die Ehefrau. Die Bestimmung



Konkrete Beispiele: Die Kesb Sarganserland lässt in anonymisierten Beispielen hinter die Kulissen blicken.

Pressebild

der Pflegeeinrichtung erwies sich als nicht gesetzeskonform.

Die Kesb genehmigte in einem anderen Beispiel den Vorsorgeauftrag einer Frau und setzte deren Tochter nach Abklärung als Vorsorgebeauftragte ein. «Rund ein Jahr später teilte die Heimleitung mit, die Heimrechnungen würden nicht mehr bezahlt», so Hutter. Die Tochter sei auch nicht mehr erreichbar. Abklärungen hätten dann gezeigt, dass die Tochter fast das gesamte Barvermögen ihrer Mutter für die Finanzierung ihrer Spielsucht zweckentfremdet hatte. Da Vorsorgebeauftragte nicht behördlich kontrolliert werden, wurde das Fehlverhalten der Tochter erst durch die Heimleitung bekannt, als kein Geld mehr vorhanden war. Der Tochter wurde das Mandat entzogen.

Wenn Kinder im Spiel sind

Der Vater der fünfjährigen Lena berichtet über die Schwierigkeiten bei der Umsetzung des Kontaktrechts. Die Mutter wolle nicht, dass Lena die vereinbarten Wochenenden bei ihm verbringe. Bei jeder Abholung komme es zum Streit. Einmal habe er deshalb sogar die Polizei eingeschaltet. Er wünsche sich eine Beistandschaft, um nicht mehr direkt mit der Mutter kommuni-

zieren zu müssen und damit jemand da sei, der im Streit zwischen den getrennt lebenden Eltern schlichte.

«Kindesschutzmassnahmen müssen verhältnismässig sein, ganz nach dem Motto: So wenig wie möglich, so viel wie nötig», heisst es zu diesem Fall im Geschäftsbericht. Es sei Aufgabe der Eltern, einen Weg zu finden, damit das

Kind zu beiden Elternteilen angemessen Kontakt hat. Eine Beistandsperson könnte zwar vermitteln, dabei würde aber der Elternkonflikt als Kernproblem nicht gelöst. Deshalb hat die Kesb die Eltern in diesem Fall angewiesen, einen zu Kurs absolvieren, um ihre Eigeninteressen zurückstellen und um sich bewusst auf die Interessen von Lena konzentrieren zu können.

Das Zivilstandsamt meldete der Kesb die Geburt von Rebecca, ihr Vater war nicht bekannt. Abklärungen ergaben, dass sie durch Samenspende gezeugt wurde. Obwohl der Mutter der biologische Vater bekannt war, weigerte sie sich, den Namen zu nennen und eintragen zu lassen. Die Behörde konnte sie nicht davon überzeugen, dass dies für ihre Tochter von Vorteil wäre wegen möglicher Unterhalts-, Erbschafts- oder gesundheitlicher Aspekte.

Mangels Mitwirkung der Mutter erwiesen sich Kindesschutzmassnahmen als nicht zielführend, heisst es seitens Kesb, weshalb auf eine Anordnung zu verzichten war. Der Mutter wurde jedoch nahegelegt, den Namen und die Kontaktdaten des Vaters an geeigneter Stelle zu hinterlegen, damit Rebecca später einmal Zugang zu ihrer Herkunft hat. (pd/sr)



«Es gibt nicht überall nur ein Richtig oder Falsch, es ist nicht nur ein Schwarz oder Weiss.»

Martin Hutter
Präsident Kesb Sarganserland

Eine Bratwurst für einen guten Zweck

Die Magnusbruderschaft hat ihren Erlös vom Christchindlimarkt in Sargans an zwei Institutionen gespendet.

Sargans.– Am Christchindlimarkt Sargans hat die Magnusbruderschaft traditionell ihren beliebten Verpflegungsstand auf dem Kirchplatz vor dem Pfarrhaus betrieben, der wiederum gut besucht wurde. Viele freiwillige Helferinnen und Helfer sowie hungrige Konsumentinnen und Konsumenten haben es möglich gemacht, dass auch dieses Mal eine schöne Spende an zwei gemeinnützige Institutionen übergeben werden konnte. Je 3000 Franken gingen an die Sarganser Symbola-Stiftung (vertreten durch Franziska Buchli) sowie an den Verein Kinderheim St. Paul in Kenia mit Sitz in Wangs (vertreten durch Linus Schumacher).

Die Stiftung Symbola setzt sich für gerechte Bildungschancen im Sargan-



Die Checkübergabe: Frohe Gesichter bei den Delegationen der Magnusbruderschaft, der Symbola-Stiftung und des Vereins Kinderheim St. Paul.

Pressebild

serland ein. Sie greift Jugendlichen und Erwachsenen, die ihre berufliche Aus- und Weiterbildung nicht selbst finanzieren können, mit Stipendien oder zinslosen Darlehen unter die Arme. Das Geld dazu wird vom Brockehus Sarganserland erwirtschaftet.

Das St. Paul Children's Care Center ist ein Waisenhaus, in dem rund 60 Kinder von der Geburt bis zur Schulentlassung Unterkunft und Betreuung erhalten. Nach der Entlassung aus dem Heim erhalten die Jugendlichen weiterhin Betreuung. Das Heim befindet sich in Nairobi. Der Verein betreibt aber auch eine Ausbildungsstätte, die Schule Forest Edge Faith Academy, und beginnt in Kindergärten mit der Einführung des Swiss School System. (pd)

Gute Gespräche und Beratung

Das Café-Rat in Mels bietet jeden Monat Beratung und Austausch zu Lebensfragen an – das nächste Mal am Montag, 16. Februar.

Mels.– Jeden dritten Montag im Monat lädt das Café-Rat von «Eviva erleben» zum Austausch ein – zu Themen wie Recht, Gesundheit oder einfach zum persönlichen Gespräch. «Die niederschwellige Beratung hat sich zu einem geschätzten Treffpunkt entwickelt, an dem Gemeinschaft genauso zählt wie fachliche Unterstützung», heisst es in einer Mitteilung der Organisierenden. «Das Café-Rat steht allen offen – unkompliziert, persönlich und auf Augenhöhe», erklärt Trudi Tschirky, Mitorganisatorin und freiwillige Helferin. Besonders wertvoll sei neben der Beratung auch das Miteinander, ergänzt Fredi Wachter: «Gespräche bei Kaffee und Kuchen schaffen Nähe und Vertrauen; das macht unser Café-Rat aus.»

Das nächste Café-Rat findet am Montag, 16. Februar, unter der Leitung von Andrea Schena und Elisabeth Warzinek statt. Von 15 bis 17 Uhr stellen sie sich im Treffpunkt Melibündte Fragen rund um die letzte Lebensphase. Alle sind herzlich willkommen. (pd)

Gemeinsam singen kann heilsam sein

Flums.– Am Freitag, 13. Februar, findet von 19 bis 21 Uhr «Heilsames Singen» in der Flumserie statt – für alle, «die Freude, Entspannung und Gemeinschaft beim Singen erleben möchten», wie die Veranstaltenden mitteilen. Gesungen werden «Kraftlieder aus der ganzen Welt, begleitet von Achtsamkeitsübungen und Tanzbewegungen». Der Anlass ist offen für alle und kann ohne Vorkenntnisse besucht werden. Informationen finden sich auch auf der Website unter www.marionstoop.ch/heilsamessingen. Interessierte können sich anmelden unter 079 791 10 48 oder marionstoop@gmx.ch. (pd)

Sing-Plausch in fröhlicher Runde

Sargans.– Beim Sing-Plausch von Pro Senectute treffen sich singfreudige Seniorinnen und Senioren zum offenen, entspannten und fröhlichen Singen von Volksliedern, Oldies und humorvollen Liedern. Textblätter liegen bereit, Musikbegleitung sorgt für zusätzliche Freude. Das Angebot richtet sich an alle, die singen möchten, ohne Leistungsdruck und in geselliger Runde. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Der nächste Sing-Plausch findet am Montag, 9. Februar, von 15.15 bis 16.45 Uhr im Bürohaus St. Barbara an der Rheinstrasse 4 in Sargans statt. (pd)

Vorfasnacht mit Bündner Rock

Wangs.– Übermorgen Samstag, 7. Februar, wird im dekorierten «Happy Pub» in Wangs Vorfasnacht gefeiert. Die Bündner Blues- und Rock-Coverband Rock Bocks lässt es mit Hits von AC/DC, den Toten Hosen, den Ärzten oder Chuck Berry tüchtig krachen. Türöffnung ist um 18 Uhr, das Konzert beginnt um 20.30 Uhr. Es wird ein kleiner Eintritt eingezogen. (pd)